

# Körliner Zeitung

Für Körlin an der  
Persante und Umgebung



In Zusammenarbeit mit der  
Stadt und Gemeinde Karolino

Ausgabe 25 · Dezember 2020

Einzelpreis 6,00 EUR



Körlin – Blick aus dem „Uhrdurchbruch“ 2020 (s. S. 21) und aus dem Rathaus (2. Stock) Richtung Kösliner Straße, ca. 1935



## Zum Neuen Jahr

Möge 2021  
ein Jahr voll mit  
Freude Wärme Leichtigkeit  
*Gelassenheit* Sonne *Horizonte*  
Gesundheit *Nähe* Licht  
*Weisheit* Farben *Freizeit*  
Freunde *Leben* Lachen  
*Wohlfühlminuten*  
sein.

*Verfasser unbekannt;  
ausgesucht von  
Margret Witte*

JUBILÄUMSAUSGABE  
25



Anni &amp; Dieter bei der Redaktionssitzung am 29. Oktober 2017 in Bochum

## Fahrt nach Körlin 2021?

Bochum (PH). Nachdem wir für 2020 von vornherein keine gemeinsame Fahrt nach Körlin geplant hatten und uns stattdessen auf 2021 konzentrieren wollten, bekamen wir mehrere Meldungen von Interessierten, so dass wohl 2021 eine Fahrt stattfinden könnte.

Nun hat die Pandemie alles umgeworfen – man kann z. Z. nicht für die Zukunft planen. Auch in Polen sind die Zahlen in die Höhe gegangen, wobei Hinterpommern/Województwo Zachodniopomorskie (s. S. 16) bisher noch glimpflich davon abgekommen ist.

Sobald wir Näheres erfahren haben, werden wir die Interessenten anschreiben; ansonsten Nachfragen bitte an:

**Peter Harmel**  
Karl-Rawitzki-Straße 17  
44795 Bochum  
Telefon: 0234-461373  
E-Mail: p-harmel@web.de

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, unsere kleine Zeitung aufmerksam durchgeblättert haben, ist Ihnen sicher im Impressum aufgefallen, dass der Name Dieter Mallwitz fehlt – zum erstenmal, seit es die Zeitung gibt.

Schweren Herzens hat er sich aus Alters- und Krankheitsgründen aus der Verantwortung zurückgezogen, und er fehlt uns jetzt schon. Aber es ist, wie es ist – alles hat seine Zeit,

### DANKE DIETER!

Die Redaktion der Körliner Zeitung

#### QUELLENANGABEN

In den Beiträgen geben wir bei folgenden häufig benutzten Quellen lediglich die Verfassernamen oder Kurztitel an:

- WEDIG, Reinhold, *Die Geschichte der Stadt Körlin nach alten Akten, Berichten, Protokollen und Verschreibungen*. In: Elly Isleb-Gutzmann (Hrsg.), *Zur Geschichte der Stadt Körlin a. d. Persante*. Witten, 1987
- ISLEB-GUTZMANN, Elly (Hrsg.), *Körlin, wie es war*. Witten, 1980
- DAMEROW, Max, *Körlin. Geschichten, Erzählungen, Anekdoten und Chronik einer hinterpommerschen Kleinstadt und deren Umgebung*. Salzgitter, 1980
- STABEROCK, Richard, *Der Kreis Kolberg-Körlin. Neumünster (Wachholtz)*, 1968
- VOLLACK, Manfred, *Das Kolberger Land. Seine Städte und Dörfer. Ein pommersches Heimatbuch*. Husum, 1999
- LANDMESSER, Martin, *Die Dorfkirchen im Landkreis Kolberg-Körlin – eine heimatkundliche Annäherung*. Hamburg (Jancke), 1997
- WILKE, Eberhard, *Güter und Gutshäuser im Kolberger Land*. Hamburg/Husum (Jancke), 2003
- Hinz, Johannes, *POMMERN – WEGWEISER durch ein unvergessenes Land*. Würzburg (Kraft), 31992
- Hinz, Johannes, *POMMERN LEXIKON. Geografie, Geschichte, Kultur*. Augsburg (Weltbild), 1996
- Barran, Fritz R., *STÄDTE-ATLAS POMMERN. Leer (Rautenberg)*, 1989, 21993
- Internet: [www.westernpomerania.com.pl](http://www.westernpomerania.com.pl) (umfangreiche Sammlung von Fotos von Bau- und Kunstdenkmälern aus deutscher Zeit, geordnet nach der polnischen kommunalen Gliederung)

#### IMPRESSUM

Herausgeber und Vertrieb: Barbara Hoffmann-Schnettler, Münsterwall 57, 48231 Warendorf, Tel.: 02581-8174, E-Mail: alterego39@gmx.de  
Koordination und Finanzen: Hans-Peter Harmel, Karl-Rawitzki-Str. 17, 44795 Bochum, Tel.: 0234-461373, E-Mail: p-harmel@web.de  
Chefkorrespondenz: Christoph Szczecinski, Brühlstr. 22, 71679 Asperg, Tel.: 0172-7674139, E-Mail: szczecinski@online.de  
Redaktionelle Mitarbeit: Margret Witte, Weitzstr. 15, 26135 Oldenburg(-Osternburg), Tel.: 0441-36149107, E-Mail: margret.witte@ewetel.net  
Layout und Satz: Björn Hoffmann, Diekamp 28, 48231 Warendorf, Tel.: 02581-787043, E-Mail: design@logoforma.de  
Bilder in dieser Ausgabe: Körliner Bildarchiv; Redaktion; Sammlung Jola u. Christoph Szczecinski; Stadt und Gemeinde Karlino; Wolfgang Lehmann; Krystian Zalewski; Slawomir Tomasz Kuropatwinski

Konto der Körliner Zeitung – Kontoinhaber: Hans-Peter Harmel, Bochum · Bank: Sparkasse Witten  
IBAN: DE10 4525 0035 0103 0227 03 · BIC: WELADED1WTN · Verwendungszweck: Körliner Zeitung

## Liebe Leserinnen und Leser der „Körliner Zeitung“,

statt des obligatorischen Gruppenfotos von unserer Redaktionssitzung könnten wir jetzt einen Computer und ein Telefon (am besten mit Atemschutzmaske) abbilden. Wir mussten diese Ausgabe notgedrungen wieder aus der Distanz erstellen – wobei wir hoffen, trotzdem eine ordentliche Arbeit abgegeben zu haben.

Dies ist nun schon die 25. Ausgabe „nach Elly Isleb-Gutzmann“. Ein bisschen stolz macht uns das schon, zumal wir in der Vergangenheit einige Male befürchtet hatten, aufgeben zu müssen. Aber dank vieler großzügiger Spenden wurde die Finanzierung gesichert.

Leider schrumpft die Zahl der Leserinnen und Leser von Jahr zu Jahr; seit der ersten „neuen“ Ausgabe auf ca. 1/3! Wir machen gerne weiter, aber es ist abzusehen, dass wir wohl keine weiteren 25 Hefte mehr schaffen werden.

Darum bitten wir zunächst nur noch um die Überweisung des Bezugspreises von 12,- EUR für die für 2021 vorgesehenen Nummern 26 und 27 – danach könnten wir an die Reserven gehen. Überweisungsträger liegen bei.

An einige Abonnenten geht noch eine gesonderte Mitteilung, doch bitte versäumte Zahlungen nachzuholen. Auch erreichen uns Einzahlungen mit Absendern, die nicht in unserer Liste stehen – vermutlich von Kindern oder Enkeln mit anderen Namen; vielleicht sind einige der o.g. Probleme damit schon geklärt!

In diese Ausgabe unserer „Kleinen Körliner“ nehmen wir neben den Arbeiten der Redaktionsmitglieder voller Freude die beiden Beiträge auf, die uns „von außen“ erreichten:

Einen netten Briefwechsel mit Frau Rosmarie Becker, geb. Gatz, aus Degow, jetzt Starnberg, haben wir unter „Leserbriefe“ zusammengefasst (vgl. Nr. 24/2020, S. 17).

Besonders dankbar sind wir Herrn Wolfgang Lehmann, Schiffdorf, der uns seinen Bericht über das Schicksal seines Großvaters, Hauptwachtmeister Emil Lehmann, zur Verfügung gestellt hat. Wir erfahren Näheres über die Räumlichkeiten des Rathauses (s. Nr. 24/2020, S. 4–7) und können auch den Bericht „Eingebuchtet...“ (Nr. 24/2020, S. 8) einordnen.

Wir wünschen Ihnen allen ein fröhliches, friedliches Weihnachtsfest und alles Gute zum Neuen Jahr. Passen Sie weiterhin gut auf sich und aufeinander auf und bleiben Sie gesund!

Ihre Redaktion der „Körliner Zeitung“  
Barbara Hoffmann-Schnettler, Margret Witte,  
Christoph Szczecinski, Björn Hoffmann,  
Peter Harmel

#### Aus dem Inhalt

- Körliner Brauereien
- Bauwerksuntersuchungen in der Michaeliskirche
- Emil Lehmann als Polizeibeamter in Körlin
- Kirchenansichten
- Lesermitteilungen
- Neuigkeiten aus der kleinen Stadt

# Körliner Brauereien

Eine Recherche von Christoph Szczecinski

**Asperg/Karlino (CS).** Die Geschichte des Brauereigewerbes in Körlin hat in der Heimatliteratur einige Spuren hinterlassen.

Viele Informationen zu diesem Thema findet man in der Chronik von Reinhold Wedig, der anhand alter Dokumente die Anfänge des Körliner Bierbrauens beschreibt. Auch zahlreiche Artikel und Leserbriefe in der Körliner Zeitung ergänzen die Jahrhunderte alte Historie des hier gebrauten Gerstensaftes...

So stammen die ersten bestätigten Informationen vom 1. Mai 1594, als Herzog Kasimir VI. (1557–1605, Bischof von Cammin 1574–1602) die Statuten der Brauer-Gilde bestätigte.



Darre und Schornstein der Brauerei Carl Oellrich, von der Radüe aus gesehen

Aufgrund der Tatsache, dass das Brauen von Bier der staatlichen Aufsicht unterlag, wissen wir beispielsweise, dass im 18. Jahrhundert 15 Bierverleger in Körlin tätig waren. Allerdings haben sich nicht alle ehrlich verhalten und haben Bier oder Wein verdünnt. Das Hinzufügen der falschen Zusätze oder Kräuter war damals an der Tagesordnung. Aus Sorge um die Qualität des Bieres erließ König Friedrich II. im Jahr 1749 neue Gesetze zur Reinheit des in 32 Pommerschen Städten gebrauten Bieres. Dieses Gesetz sah schwere Geldstrafen für unehrliche Brauer sowie Zwangsarbeit beim Bau von Befestigungen in Kolberg vor.

Wenn man damals über einen Bierbrauer sprach, bedeutete es nicht zwangsläufig, dass es sich um jemanden aus der Brauerzunft handelte. Menschen, die in den früheren Jahrhunderten Bier brauten, hatten oft eine andere Einnahmequelle, und so gab es zum Beispiel Ärzte, Zollinspektoren, Kaufleute und Bauern, die Bier brauten. Genauso besaß nicht jeder, der Bier braute, auch an einen Krug oder Ausschank.

Darüber hinaus genossen zeitweise einige wichtige Stadtbürger das Pri-

vilieg, Bier für den persönlichen Gebrauch zu brauen, darunter der Bürgermeister, Beamte des Rathauses und der Post, oder Geistliche. Sie mussten auch nicht wie andere Brauer Steuern zahlen.

Das Bier wurde damals oft in Kellern oder in Wirtschaftsgebäuden gebraut, und die Bedingungen, unter denen es durchgeführt wurde, wurden von Brauinspektoren überwacht. Zum Beispiel mussten die Wände feuerfest sein, die Schornsteine dicht, und der Brennstoff durfte nicht in einem Raum mit Herd gelagert werden. Die Hausbrauerei musste auch mit einem manuellen Feuerlöscher ausgestattet sein. 1810 wurde die wirtschaftliche Freiheit eingeführt, die zur Aufhebung der Bierbrauerprivilegien führte, und ein Jahr später beschlossen neun Mitglieder der Körliner Brauereigilde, ihren Berufsverband aufzulösen und ihr Eigentum in Höhe von 800 Talern aufzuteilen.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden kleine, lokale Bierbrauereien nach und nach von großen Brauereien aus Köslin, Bad Polzin und Stettin übernommen.

*Hier die wichtigsten Brauereien, die zu dieser Zeit noch in Körlin tätig waren: Griep (1865–1880), Wulff (bis 1914) an der Ecke Marktplatz und Schlosstraße, Schneggenburger (1865–1880), Paul Radünz, und die wichtigste: die Brauerei Carl Oellrich, die bis 1923 funktionierte.*

Erwähnenswert ist auch die Brauerei, die um 1800 auf den Fundamenten der ehemaligen Burg auf dem Amt errichtet wurde, aber nicht lange Zeit bestand und zu einem Getreidespeicher umgebaut wurde.

Schauen wir uns jedoch die Brauerei Carl Oellrich (ca. 1831–1914) genauer an, die sich im Innenhof des Gebäudekomplexes in der Kösliner Straße 86 befand. Die Anfänge dieses Körliner Bierbrauers waren immer mit der gleichen Straße verbunden, da er mit der Herstellung von Bier in dem Gebäude Nummer 25 oder 27 begann. Später zog er in die Nummer 86. Er kaufte dort ein Grundstück von der Post, wo sich früher die Pferdeställe befanden, und baute ein Haus und danach eine Darre, also ein Trockenhaus, welches jahrelang das Panorama Körlins der Südostseite beherrschte.

Carl Oellrich gehörte damals zu den vermögendsten und bekanntesten Bürgern Körlins, und wie alle anderen wichtigen Persönlichkeiten saß er im Städtischen Rat.

Seine Brauerei war groß genug, um Körlins Gasthöfe und Restaurants sowie die der umliegenden Städte mit Bier zu versorgen, welches sowohl in Fässern als auch in Flaschen zur Verfügung stand. Für die zweite Variante hat man im Keller eine sehr moderne Abfüllanlage mit eigener Spülung eingerichtet, welche noch bis zum Jahr 1937 funktionierte.

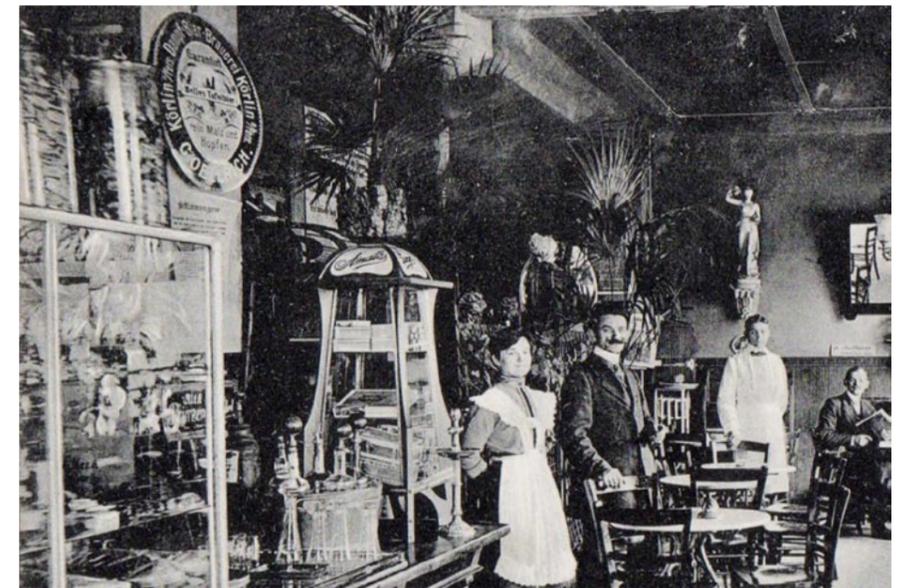
Zu der Brauerei gehörten auch der allen Körlinern bekannte Eiskeller am Hang der Kösliner Straße sowie die Teiche auf dem Gelände der heutigen Festwiese und der Kajak-Anlegestelle an der Radüe. In diesen Teichen wurde im Winter Eis gesägt und in den Eiskeller gefahren, um dieses dann im Sommer zur Lagerung von Bierfässern zu nutzen. In frostarmen Wintern ließ man solche Eisblöcke sogar per Schiff aus Schweden liefern. Man hat dieses Eis dann zusammen mit dem bestellten Bier geliefert, so dass das Getränk immer gekühlt war.

Carl Oellrich hatte drei Kinder – eine Tochter und zwei Söhne – von denen der ältere, Paul (1871–1937), die Brauerei von seinem Vater übernahm. Leider konnte er das Erbe nicht lange verwalten, da er infolge von Komplikationen nach einer überstandenen Krankheit sein Augenlicht verlor. Das ganze Unglück wurde durch die anschließende irreparable Explosion des Braukessels besiegelt, der versehentlich erwärmt wurde, ohne zuvor mit Wasser befüllt zu werden.

Nach diesem Ereignis beschloss Paul Oellrich, das Unternehmen zu verkaufen, und so wurde die letzte funktionierende Körliner Brauerei im Jahr 1921 von der Bohrisch-Brauerei in Stettin (zum Ferdinand Rückforth Nachf. AG Konzern gehörig) übernommen. Gleichzeitig kaufte und schloss Fa. Bohrisch die Belgarder Dampfbierbrauerei (vormals Noeske und Kittelmann), und die dortigen Kunden wurden mit Körliner Bier beliefert. Zwei Jahre später stieß die Kösl-



Innenansicht des Restaurants Hellmuth Riedrich sen. in Körlin mit Werbeschild der Brauerei C. Oellrich...

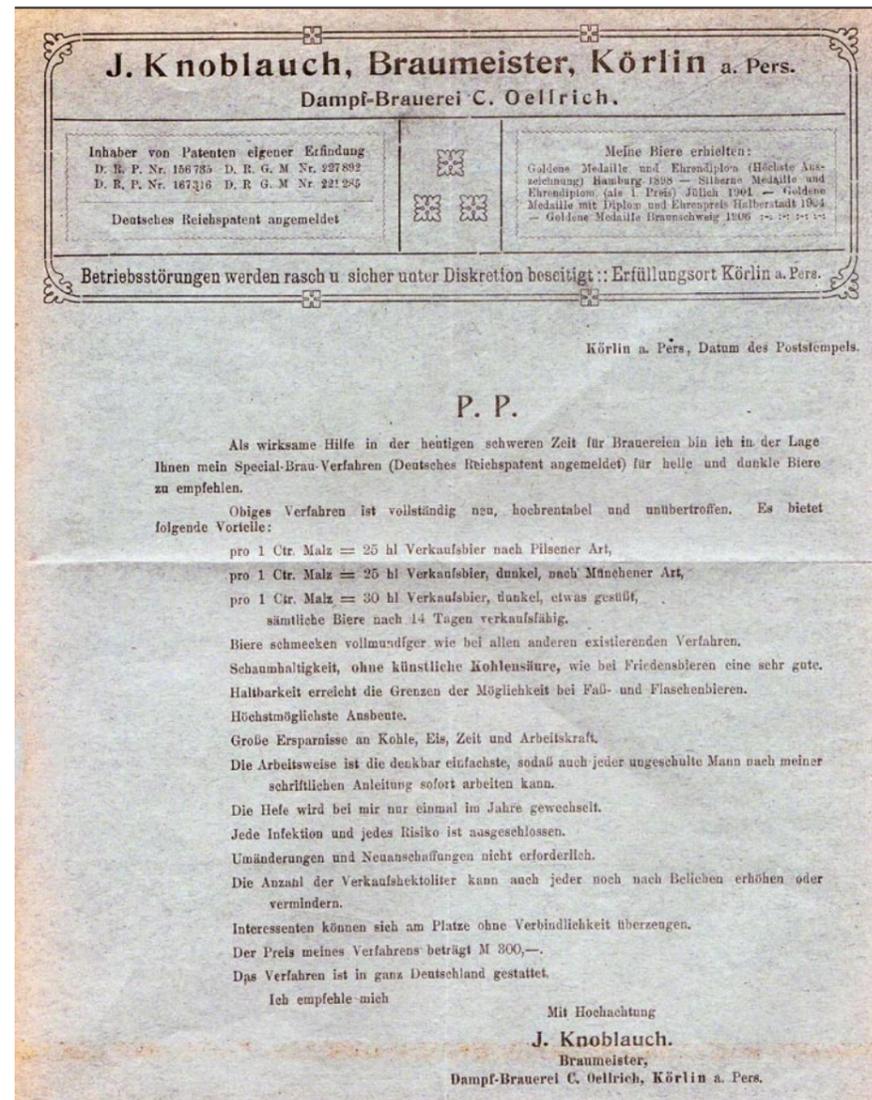


...und Café Langjahr in Belgard

liner Brauerei AG zu dem Konzern, und der neue Besitzer beschloss, die Bierproduktion in Körlin ganz einzustellen und den Vertrieb von Kösliner Bier in Auftrag zu geben. Der Brauereibesitzer vermietete dann die Körliner Lokaltäten an Friedrich Laasch, der sich mit dem Bierverlag und der Herstellung von Mineralwasser und anderen alkoholfreien Getränken befasste.

Unter den Einwohnern herrschte die Meinung, dass Paul Oellrich eine großzügige Bezahlung für die Brauerei erhielt. Er konnte es sich leisten, zwei Personen für persönliche Hilfe ein-

zustellen, und erhielt jeden Tag 96 (!) Flaschen mit verschiedenen Arten von Getränken aus der Brauerei. Neben Bier bekam er außerdem alle Arten von Limonaden und mineral- und kohlendioxidhaltigem Wasser, die ihm bei Kontakten mit anderen Bewohnern für Dienstleistungen oder andere Waren häufig als Zahlungsmittel dienten. Die zahlreichen Besucher des letzten Körliner Brauers profitierten ebenfalls von der Großzügigkeit des Gastgebers und genossen die Vorteile seiner „Zuteilung“. Paul Oellrich starb 1937 und hinterließ keine Erben. ➔



Werbe- und Empfehlungsbrief von Braumeister J. Knoblauch aus der Brauerei C. Oellrich

Erwähnenswert ist, dass das Museum im heutigen Karlino zahlreiche Erinnerungsstücke besitzt, die an die Körliner Brauereigeschichte erinnern: mehrere Flaschen, eine Flaschenkiste, Bierverschlüsse und ein Brief eines Braumeisters, der 1917 in Oellrichs Brauerei arbeitete. In dem Schriftstück wirbt er für seine patentierte Bierbrauweise, die er mit Empfehlungen von Bierbauern aus Allenstein, Tübingen und natürlich von Carl Oellrich (auf der Rückseite) unterstützt.

Nach dem Krieg wurden in den 1960er Jahren in dem ehemaligen Brauereikeller Champignons gezüchtet, und in den 1970er Jahren gab es dort eine Obst- und Gemüseverarbeitungsanlage. Das gefrorene Obst und Gemüse wurde auch im Keller gelagert. Der ehemalige Brauerei-Trockenraum diente einige Zeit als Kräutertrocknungsraum. Heute befinden sich einige Büros in dem Gebäude (s. Nr. 12/2014, S. 23).

Die o.g. Brauerei Bohrisch, Stettin, arbeitet heute noch als „Bosman/Bootsmann“ (zum Carlsberg-Konzern gehörig) und warb vor einigen Jahren auch mit alten Ansichten der Brauerei, auf denen der Name „Bohrisch“ deutlich erkennbar war.

Christoph Szczecinski

**Literatur:**

1. Reinhold Wedig, „Die Geschichte der Stadt Körlin“
2. Paul Beyer, „Körliner Brauereigewerbe“, in: „Körliner Zeitung“ 02 und 04/1986
3. Walter Heise, „Erinnerung an den Körliner Eiskeller“, in: „Körliner Zeitung“ 1/2000, sowie 04/1986
4. „Brauerei-Verzeichnis in Polen“ Fördergemeinschaft von Brauerei-Werbemittel-Sammlern e.V.
5. „Karlino“ Koszalińskie Towarzystwo Spoleczno-Kulturalne 1985

Abb. links: Flaschenverschlüsse der Körliner Brauerei



Das Brauereigebäude 2015

## Untersuchungen des Bauwerks und der Dachkonstruktion in der Michaeliskirche in Körlin/Karlino



Aus dem Stich von Merian (1652) (Quelle: Wikipedia)

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit dem Museumsdirektor Krystian Zalewski, mit Fotos von Slawomir Tomasz Kuropatwinski.

Asperg (CS)/Karlino(KZ). Die durchgeführten architektonischen Untersuchungen des Dachstuhls über dem Kirchenschiff in der Michaeliskirche in Körlin/Karlino ermöglichten uns, eine Reihe von Schlussfolgerungen zu ziehen, um sein ursprüngliches Erscheinungsbild zu rekonstruieren und spätere Änderungen zu erfassen. Basierend auf der Analyse der Schichtung und Rekonstruktion der Holzteile wurde festgestellt, dass das Fachwerk in der Kirche nicht aus der Erbauungszeit (1510), sondern aus der Zeit nach 1685 stammt. Dies wirkt sich zweifellos auf seinen Wert aus und hat eine große Bedeutung für die

Analyse des Zimmereihandwerks, das damals in Pommern angewandt wurde.

Anhand der Untersuchung der Konstruktion, der Zimmererfugen, des Baumaterials und seiner Verarbeitung sowie des Systems der Handwerker-montagemarken konnte man drei grundlegende Bauphasen ausgliedern. Dank Informationen aus verschiedenen Quellen und Literaturstücken konnten diese Phasen mit bestimmten Perioden der Geschichte der Kirche verknüpft werden. Die oben genannten Ergebnisse wurden durch dendrochronologische Untersuchungen (Bestimmung des Alters des Holzes) von Prof. Dr. hab. ing. Tomasz Ważny von der Nicolaus-Copernicus-Universität in Thorn/Toruń ergänzt. So wurde es möglich, das Jahr des Fällens der



Probenentnahme aus der Dachstuhlkonstruktion der Kirche



Bäume, die für den Bau der Kirche verwendet wurden, zu bestimmen.

Die erste Phase ist die Zeit des Wiederaufbaus der Kirche nach dem Brand im Jahre 1685, die zweite und dritte Phase sind die Zeiten kleinerer Reparaturen, die im Laufe der Jahrhunderte durchgeführt wurden.

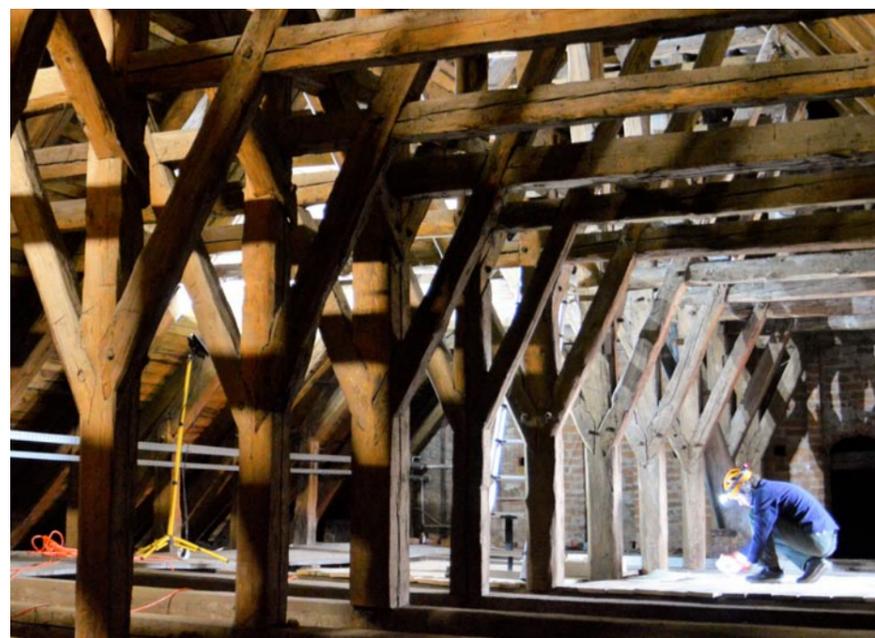
In diesem Fall sollte auf die Literatur verwiesen werden, die besagt, dass die erste Zerstörung der Kirche während eines Stadtbrandes im Jahre 1685 stattfand. Damals wurden lediglich von dem Feuer verschont: „... 8 Häuser in der Belgarder Straße, das Hospital und einige Scheunen der Vorstadt“ (WEDIG, S. 28). Die Kirche wurde erheblich in Mitleidenschaft gezogen: „... da nicht nur die Spitze des Thurmes, welche über dem Mauerwerk hervorsticht, verlohren gegangen, und die Glocken verschmolzen, sondern das Inwendige und Feuerfassende in der Kirche ganz verzehret worden...“ (zit. bei WEDIG, S. 10). Die alte Form des Kirchturms ist auf den Zeichnungen von Eilhardt Lubinus (1618) und Matthäus Merian (1652) noch sichtbar (s. S. 7).

Die architektonische Untersuchung des Mauerwerkes, die 2016/17 von Krystian Zalewski durchgeführt

wurde, zeigte bereits, dass der Schaden viel größer war, als dass nur der Turm betroffen war. Genauso zeigten die Untersuchungen des Dachstuhls, ergänzt durch dendro-chronologische Studien, dass während des großen Brandes in der Kirche nicht nur die Spitze des Turmes abbrannte, sondern das Feuer vernichtete den gesamten Dachstuhl im Chor, Kirchenschiff, Turm und Glockengeschoss.

Diese Informationen deuten darauf hin, dass das Feuer in Körlins Kirche sehr groß war und sicherlich auch die Struktur der Kirchenmauern geschwächt hat. Diese Spuren des Feuers sind in Form von Rissen in den Wänden im westlichen Teil des Dachbodens zu sehen.

Die für die dendro-chronologische Untersuchung entnommenen Proben, die auf der Grundlage der durch-



Krystian Zalewski skizziert die Dachstuhlkonstruktion



Der Dachstuhl der Körliner Kirche über dem Gewölbe und der sichtbare Riss in der Giebelwand (rechts)

geführten Architekturerforschung ausgewählt wurden, zeigen, dass die Holzkonstruktion der Kirche in Karlino vollständig nach dem Kirchenbrand im Jahr 1685 errichtet wurde. Die ältesten Holzelemente, die für den Wiederaufbau der Kirche verwendet wurden, holzte man während der Wintervegetationspause von 1684/1685 ab. Dies deutet darauf hin, dass das Feuer im Winter oder im Frühjahr 1685 aufgetreten ist, und das wird durch Dokumente bestätigt: Das Feuer zerstörte die Stadt am „18. April 1685 am Karfreitag“ (WEDIG, S. 28). Unmittelbar nach dem Brand begann die Holzgewinnung für den Wiederaufbau der Kirche zunächst mit massiven Eichenelementen, die im Glockenturm verwendet wurden. Im Frühjahr, Sommer und Herbst 1685 wurden die restlichen Bäume zum Wiederaufbau des Dachstuhls

und des Kirchturms gefällt. Kiefern-elemente von besserer Qualität wurden aus Bäumen mit regelmäßiger Maserung und einem Alter von 70 bis 100 Jahren hergestellt und zum Bau von Fachwerkbalken, Sparren und Giebelsäulen verwendet.

Die dendro-chronologische Untersuchung wurde von Zuschüssen für die Durchführung öffentlicher Aufgaben unterstützt, die der Denkmalschutz der Wojewodschaft Westpommern in Stettin/Szczecin im Jahr 2020 bewilligte. Diese Forschung ist eine notwendige Ergänzung zur historischen und architektonischen Vertiefung in den Kirchenbau, die Krystian Zalewski in Rahmen eines Stipendiums des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe durchgeführt hat.

Christoph Szczecinski

Wojewódzki Urząd Ochrony Zabytków  
w Szczecinie



Signets der Sponsoren

# Emil Lehmann als Polizeibeamter in Körlin und das schreckliche Ende seiner Tätigkeiten in der pommerschen Kleinstadt

**Körlin (KöZ).** Emil Lehmann diente nach dem 1. Weltkrieg in Belgard/Persante zunächst im sogenannten 100.000-Mann-Heer als Hauptfeldwebel. Als sogenannter Zwölfender kam er nach zwölf Dienstjahren zur Polizeiausbildung nach Treptow an der Rega bei Kolberg. Anschließend versah er seinen Polizeidienst in Stettin und Köslin und wurde Beamter auf Lebenszeit.

1925 waren die zwei Polizeibeamtenstellen in Körlin/Persante unbesetzt. Die Jahre zuvor waren die Polizeibeamten Freydank, dann Fiß und schließlich Erich Pagel in Körlin im Einsatz. In der Vakanzzeit führte Polizeiobersekretär Farchmin (zugleich Stadtobersekretär) den Dienst aus. Polizeidirigent war in Körlin Bürgermeister Wollschläger, der dieses Amt von 1919 bis 1932 bekleidete. Er setzte 1926 nach einem Vorstellungsgespräch Emil Lehmann als Polizeihauptwachmeister der Gemeindefeldwachmannschaft in der Kleinstadt ein. Die zweite Stelle blieb zunächst weiterhin unbesetzt. Nachtschutzbeamter war Hans Müller, der zugleich als Hausmeister in der Schule fungierte. Hausmeister im Rathaus war Albert Kosanke, der ebenfalls als Nachtschutzbeamter eingesetzt wurde und im Rathaus wohnte.

Die zweite Polizeibeamtenstelle bekam zwischen 1930 und 1933 Polizeihauptwachmeister Heymann, als die großen politischen Unruhen in Deutschland auch Körlin erreichten. Diese Unruhen führten zu großen Saalschlachten und Massenschlägereien zwischen Nationalsozialisten sowie Kommunisten. Es wurden sogar Polizeihundertschaften aus Köslin zur Beilegung hinzugezogen. Emil Lehmann stieg zum Meister der Schutzpolizei auf. Nach 1933 wurde dem Bürgermeister die Polizeigewalt entzogen. Ortschaften bis zu einer bestimmten Größenordnung wurden Posten der



Elisabeth Lehmann, geb. Kanitz und ihr Ehemann, Polizist Emil Lehmann, 1939 in der Nähe des Körliner Rathauses

Gendarmerie – so auch Körlin – und dem Gendarmerie-Kommando in Kolberg unterstellt. Alle vier Wochen kam der Kommandoführer – ein Hauptmann aus Kolberg – nach Körlin um den Polizeiposten zu kontrollieren. Polizist Heymann wurde unbekannt hin versetzt. Nachfolger wurde Polizeihauptwachmeister Hertel, der wenig später aus dem Polizeidienst entlassen wurde und aus Körlin wegzog.

Anschließend führte Emil Lehmann bis zum 5. März 1945 in Körlin den Dienst wieder alleine aus. Außerhalb der Stadt Körlin war in den umliegenden Dörfern der Meister der Gendarmerie Otto Pioch im Einsatz. Sein Landjägerhaus (Polizeistation) stand an der Straßengabelung Kowanz/Ritterberg. Pioch erledigte gelegentlich die Vertretung von Emil Lehmann in Körlin.

## Wohnstätten

### der Familie Lehmann in Körlin

Der Polizeibeamte Emil Lehmann lebte in Körlin mit seiner Familie, zu der seine Ehefrau Elisabeth, Tochter Gertrud und Sohn Günter gehörten, zunächst im Wohnhaus der Brauerei Oellrich, Kösliner Straße 84, gegenüber der Schmiede Struck. Anschließend zog die Familie in eine Wohnung von Karl Wolff, Markt 6, um. Anfang der dreißiger Jahre, als Albert Kosanke als Hausmeister des Rathauses ausschied, wurde die Dienstwohnung im Dachgeschoss des Rathauses frei. Emil Lehmann lebte fortan mit seiner Familie bis zum Einmarsch der Russen und Polen in dieser Wohnung.

Das neue Rathaus in Körlin, das alte war 1907 abgebrannt, wurde in den Jahren 1912/1913 unter der Regie von Baumeister Ernst Hoffmann erbaut und im Herbst 1913 eingeweiht. Die bleiverglasten und mit Wappen und Emblemen der Spender geschmückten Fenster des Sitzungssaales wurden von einigen Großgrundbesitzern und Körliner Bürgern gestiftet. Die Zeichnung des Dachgeschosses (siehe *Körliner Zeitung, Ausgabe 24, Juni 2020, Seite 7*) lässt die Raumaufteilung deutlich werden. Der als „Kammer“ bezeichnete Raum wurde von Günter Lehmann genutzt. Die beiden „Stuben“ dienten als Schlafzimmer und Wohnzimmer beziehungsweise zeitweise eins davon als Zimmer für Gertrud. Die Küche war im kleinen Seitenturm eingerichtet, die Waschküche befand sich im Kellergeschoss.

Im Erdgeschoss befand sich im Seitenanbau die Polizeiwache mit eigenem Eingang. Durch diesen Eingang konnten über ein Treppenhaus auch die Dachgeschosswohnung und die Waschküche im Keller erreicht werden. Neben dem frontalen Haupteingang war auf der Rathauseite zur Kirchstraße hin ein weiterer Eingang. Hier konnten die Fleischer im Keller ihr Freibankfleisch (preiswertes minderwertiges Fleisch wie zum Beispiel aus Notschlachtungen) verkaufen. Dies musste von Emil Lehmann überwacht werden. Im Erdgeschoss waren hinter der Wache zwei Zellen

mit vergitterten Fensterzellen. Dahinter befand sich im spitzen Winkel zur Gärtnerei Lüdtker ein kleiner Gefängnishof. Unter den Erdgeschosszellen befanden sich im Keller zwei weitere Zellen und zur Kirchstraße hin eine Ausnüchterungszelle, die eine Holzpritsche zum Hinlegen hatte. Die anderen vier Zellen hatten eiserne Wandklappbetten.

Nach dem Einmarsch der Russen mussten Emil und Elisabeth Lehmann das Rathaus verlassen. Emil Lehmann und seine Frau Elisabeth zogen zu den Schwiegereltern von Gertrud Lehmann, Emil Beling, die im Krieg dessen Sohn Paul Beling geheiratet hatte, in die Kösliner Straße, neben der Post, um.

Bis zum Einmarsch der Russen und Polen verlebte die Familie Lehmann in Körlin fast 20 Jahre lang eine schöne Zeit mit vielen netten Erinnerungen. Alle fühlten sich hier sehr wohl. Vor allem für Gertrud und Günter wurde Körlin zur Heimatstadt. Starke Bezie-

hungen bestanden jedoch auch nach Zülkenhagen und Klotzen, wo Emil Lehmann aufwuchs, und nach Kallies sowie Altdamm, wo Elisabeth Lehmann, geborene Kanitz, groß wurde.

## Schreckenszeit

### unter Russen und Polen

Die Russen richteten nach der Eroberung von Körlin im Rathaus ihre Kommandantur ein. Am 7. März 1945 zog die 1. Polnische Armee in Körlin ein. Die polnische Miliz eröffnete kurz darauf ihre Kommandantur im Haus von Kaufmann Paul Lehmann, Markt 14, und von Drogist Max Borowski, Markt 15, mit dem berüchtigten Keller der Miliz. Kommandant der Bürgermiliz war damals Fähnrich Tadeusz Olenderek. Ihm unterstanden 30 polnische Milizsoldaten, die er zum Teil wahllos von der Straße aufgegriffen hatte.

Ein Pole hatte alsbald die Post übernommen und machte sich nach und nach auch im daneben liegenden Wohnhaus von Emil Beling breit. ➔



Eine Zeichnung des Körliner Rathauses von Günter Lehmann zeigt links den Eingang zum Rathaus zur Kirchstraße hin.

Schließlich blieb für die beiden deutschen Familien Lehmann und Beling nur noch eine kleine Dachkammer übrig. Am 11. März 1945 wurde Emil Lehmann zusammen mit rund 150 deutschen Männern, die sich noch in Körlin aufhielten, von russischen Soldaten verhaftet. Für sie begann ausgehend von der Gastwirtschaft Venske am Markt ein grausamer Höllenmarsch. Wer nicht mehr weitermarschieren konnte, wurde jämmerlich erschlagen oder erschossen. Der Leidensweg führte später per Bahntransport über die Lager in Dramburg, Bromberg (Polen) und schließlich nach Neubrandenburg (Mecklenburg). In den Lagern gab es Verhöre und auch Erschießungen. Es wurden in erster Linie russische Transporte nach Sibirien zum Arbeitseinsatz zusammengestellt. Am 5. August 1945 wurde Emil Lehmann im Kriegsgefangenenlager in Neubrandenburg wegen Unterernährung sowie Krankheit für einen Arbeitseinsatz in Sibirien als untauglich eingestuft und entlassen. Er kehrte über Swinemünde, obwohl er wusste, dass in Hinterpommern nun neben den Russen die Polen weitgehend das Sagen hatten, zu seiner Familie nach Körlin zurück.

In Körlin musste sich Emil Lehmann nach seiner Rückkehr am nächsten Tag bei der polnischen Miliz melden. Man nahm ihn gleich fest. Er wurde zusammen mit anderen Deutschen in einen Ziegenstall in der Schützenstraße eingesperrt. Nachdem feststand, welchen Dienstposten Emil Lehmann früher in Körlin versehen hatte, übernahm die russische GPU (russische Geheimpolizei, die gefährliche Deutsche aufspüren sollte) die Verhöre. Er wurde dabei mehrmals schwer, bis zur Bewusstlosigkeit, misshandelt. Mit einem Gewehrkolben wurden ihm die Zähne ausgeschlagen. Ihm wurden fortwährend schlimme Dinge unterstellt. Man glaubte seinen Aussagen nicht. Nachdem auch eine deutsche Kommunistin und ehemalige polnische Zwangsarbeiterin in dieser Sache vernommen wurden, ließen die Russen Emil Lehmann erneut frei. Alle hatten sich positiv für den Inhaftierten ausgesprochen. Dies missfiel jedoch der polnischen Miliz, die ihn daraufhin wieder verhaften

wollte. So wie seinen Polizeikollegen Otto Pioch, der nach seiner Inhaftierung von der polnischen Miliz in Kolberg umgebracht wurde. Eine polnische Milizfrau warnte jedoch Gertrud Beling, die bei der Miliz in der Küche arbeiten musste, vom Vorhaben der Miliz. Emil Lehmann floh daraufhin nach Peterfitz, 20 Kilometer von Körlin entfernt, zu dort stationierten Russen, die hier einen landwirtschaftlichen Betrieb zur Versorgung ihrer Soldaten unterhielten. Dort zeigte er seinen russischen Entlassungsschein vor und durfte daraufhin im Kuhstall der Station arbeiten. Die polnische Miliz schluckte die Lüge von Elisabeth Lehmann, dass ihr Mann tags zuvor von den Russen verhaftet worden sei. Jetzt versorgte Emil Lehmann immer nachts seine Familie mit Lebensmitteln aus dem russischen Stützpunkt. Er wurde niemals bei diesen gefährlichen Unternehmungen erwischt. Der polnische Postangestellte bekam von den Lebensmitteln auch etwas ab, da er die Flucht von Emil Lehmann zu den Russen nicht verraten hatte. Auch zwischen Russen und Polen kam es zusehends zu immer größer werdenden Spannungen und Reibereien, die auch den Deutschen nicht verborgen blieben. Emil Lehmann war als russische Arbeitskraft in Peterfitz vor den Polen in Sicherheit.

#### Ausweisung – Leben ohne Todesangst

Am 25. November 1945 wurde Emil Lehmann bei einem nächtlichen Besuch über die bevorstehende Ausweisung seiner Angehörigen aus Körlin informiert. Er schlich er sich am nächsten Tag ganz früh nach Redlin in die Nähe der vorgesehenen Marschroute der Deutschen. Er versteckte sich in einem Straßengraben. Als seine Familie im Pulk zu Fuß vorbeizog, mischte er sich unbemerkt dazu. Vom Bahnhof Belgard aus wurde der Ausweisungstransport in Richtung Westen zusammengestellt. Über Bergen/Rügen, Bokelseß/Kreis Pinneberg, Sandstedt ging es für die Familie Lehmann Ende Dezember 1945 nach Frelsdorfermühlen bei Bremerhaven. Emil Lehmann, seine Frau Elisabeth

und seine Tochter Gertrud Beling mit ihrem dreijährigen Kind Dietrich wurden während der Bahnfahrt in Hinterpommern von polnischen Banden fast vollkommen ausgeraubt. Schreckliche Dinge spielten sich dabei ab und man war froh, mit dem Leben davon gekommen zu sein. Mehrere Deutsche, die sich beim Ausrauben zur Wehr setzten, wurden von meist jugendlichen polnischen Bandenmitgliedern misshandelt. Es soll auch zu Tötungen gekommen sein.

Die polnischen Lokführer fuhren an bestimmten Stellen extra langsam, damit die Räuber auf den Zug aufspringen konnten. Elisabeth Lehmann und Dietrich Beling besaßen am 17. Dezember 1945 beim Aussteigen aus dem Zug auf Rügen im Schneegestöber kein Schuhwerk mehr. Alle Überlebenden des Transportes waren spärlich bekleidet und fast vollkommen ohne Habe. Auf Rügen wurde der „Jammerhaufen“ wieder notdürftig eingekleidet. Elisabeth Lehmann und Dietrich Beling erhielten im Winter als Schuhersatz blauweiße Stoffturnschuhe. Nachdem die Last der Todesangst gewichen war, waren schließlich doch alle froh im Westen gelandet zu sein. Für die zurückgebliebenen Deutschen ging die schlimme rechtlose Zeit leider noch bis 1947 weiter (siehe *Berichte von Elly Isleb-Gutzmann u.a. Körliner Zeitung Nr. 2 Mai 2005, Seite 3 ff.*). Emil Lehmann musste sich anschließend eine Zeit lang in Frelsdorfermühlen bei Bremerhaven von den schlimmen Drangsalen erholen. Er wurde als dienstuntauglich eingestuft. Nach seiner Genesung war er nicht mehr weit von seiner Pensionierung entfernt. Er wurde daher in seiner neuen Heimat nicht mehr als Polizist eingesetzt.

Wolfgang Lehmann

#### Quellennachweise:

1. Im Archiv Wolfgang Lehmann befindliche Aufzeichnungen und Originalbelege von Emil Lehmann und Günter Lehmann.
2. Bericht von Elly Isleb-Gutzmann, *Körliner Zeitung Nr. 2 Mai 2005, Seite 3 ff.*

## Rogzow

(Amt Rogzow, Kreis Kolberg-Körlin) /

Rokosowo (Gmina Slawoborze/Stolzenberg, Powiat Swidwin/Schivelbein)



Herz-Jesu-Kirche; erbaut zwischen 1740 u. 1786 (Friedrich II.); Quellen: VOLLACK S. 555, LANDMESSER S. 97-98



Innenaufnahmen – Richtung Osten...



...und Westen

## Wir nehmen Abschied...

Herr Eckhard Butenhoff, Garchen, ist im Alter von fast 90 Jahren in Bad Schwartau verstorben. Wie uns sein Sohn, Herr Manfred Butenhoff, mitteilte, hat der die „Körliner Zeitung“ immer mit Interesse gelesen.

Mit Ursula Drückler, geb. Ketelhut, verlieren wir eine Körlinerin, die uns mehrmals eine ganz liebe und vielseitig interessierte Mitreisende war. (Es war ein besonderer Zufall, dass ihre Schwiegertochter und Ursula Harmel Kolleginnen am Gymnasium Ennepetal waren.)

Wir sprechen den Angehörigen unser Mitgefühl aus.

*(Alle Angaben wurden uns so von Angehörigen oder Bekannten übermittelt, die Redaktion bittet um Verständnis. Gern werden wir später uns zugeleitete Todesanzeigen oder Würdigungen berücksichtigen.)*

Und am Ende meiner Reise  
hält der Ewige die Hände  
und er winkt und lächelt leise  
und die Reise ist zu Ende.  
Matthias Claudius



### Ursula Drückler

geb. Ketelhut  
\* 9. Mai 1925 † 23. Juni 2020

Ein reiches und erfülltes Leben, das durch Liebe und Umsicht gekennzeichnet war, ist zu Ende.  
Wir sind sehr dankbar, daß sie so lange in unserer Mitte Leben durfte.

**Heinrich Drückler  
Dr. Wolfgang Drückler**

im Namen aller Angehörigen

Gevensberg, im Juni 2020  
Trauerhaus: Dr. W. Drückler, Meisenweg 24, 58285 Gevensberg

Die Trauerfeier findet auf Wunsch der Verstorbenen im engsten Familienkreis statt.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

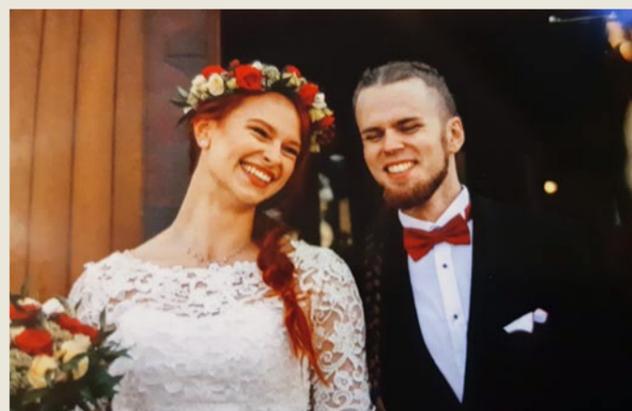
## Wir gratulieren...

... den drei vermutlich ältesten Einwohnerinnen von Körlin zu ihren Geburtstagen:

- **Frieda Steinberg**, geb. Boldt, Heide, zum 101.
- **Frieda Brümmer**, geb. Abelt, Bad Pyrmont, zum 101.
- **Frieda Heldt**, geb. Bast, zum 99.

... Martha Szczecinski, Asperg, zum bestandenen Abitur, mit besten Wünschen für ein erfolgreiches Studium der Kunstgeschichte in Tübingen!

... den ältesten Söhnen von Anna & Witold Juszcak, Groß Jestin/Goscino, zu ihren Hochzeiten: **Michal & Rokšana** (s. Abb. rechts oben) und **Franciszek & Monika** (s. Abb. rechts unten)



## Leserbriefe

*Zwei Briefe (E-Mails) von Frau Rosmarie Becker, geb. Gatz, aus Degow (s. Nr. 24/2020, S. 17)*

*Starnberg, 29.06.2020, betr.: Körliner Zeitung 24*

Lieber Herr Harmel, da hat Ihr Herr Björn wirklich wieder ein Super-Heft fertiggebracht. Toll, was man da alles erfährt. Bin noch eifrig am Studieren.

Vielen Dank, dass auch vom Tode unseres lieben Arnold Birk berichtet wurde. Frau Birk sagte mir heute am Telefon, dass sie die Zeitung auch von Ihnen bekommen hat (...) und freute sich sehr. (...)

Sie wollten doch gerne wissen, ob es früher in Degow eine Tankstelle gegeben hat. Ja, gegenüber der Gaststätte. Ich habe meine Freundin Ilse Rojahn gefragt. Hätte ich mir auch denken können! Wo sollte denn mein Vater auch getankt haben bei seinen vielen Besuchen in der Umgebung, fuhr er als prakt. Arzt doch auch nach Klaptow, Fritzow, Stöckow, Ganzkow, Quetzin, Groß Jestin, Lustebuhr – auch an der Persante gelegen – Mechentin usw. Mein Vater war Dr. August Gatz, stammte aus dem Kreis Konitz in Westpreußen, kam nach dem Studium nach Kolberg ans Krankenhaus und übernahm dann 1929 in Degow die Landarztpraxis. Meine Mutter war Kolbergerin und half ihm sehr in der Praxis.

Mein Vater baute sich 1937 an der Reichsstraße von Kolberg nach Körlin, Nr. 1a, ein wunderschönes Haus, welches heute noch steht und – einen Arzt drin hatte, als ich 2000 das erste Mal dort war!

Der Verlust unserer Heimat macht meiner Zwillingsschwester und mir immer noch sehr zu schaffen, wie wohl allen unserer Generation. Unsere Eltern traf es eigentlich am schwersten. Nun ist der Krieg 75 Jahre vorbei und unsere Heimat polnisch. Ich finde es sehr gut, dass Sie als zweite Generation ein gutes freundschaftliches Verhältnis zu den jetzigen Bewohnern Körlins haben.

Wünsche Ihnen einen schönen Sommer und dass Sie alle von Corona verschont bleiben.

*Für heute herzliche Grüße  
Ihre dankbare Rosmarie Becker*

*Starnberg, 04.09.2020, betr.: Tankstelle Degow*

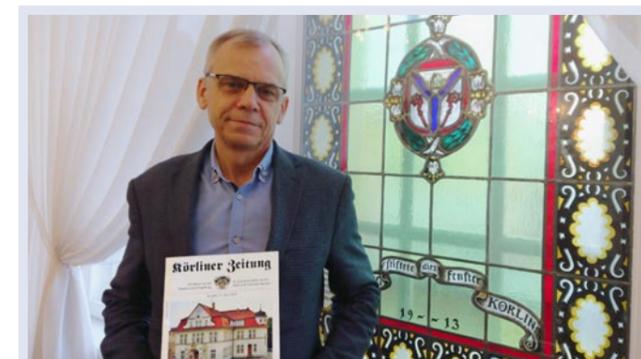
Lieber Herr Harmel, herzlichen Dank für Ihren lieben Gruß und die köstliche Geschichte mit der Degower Tankstelle in der Nacht (s. KöZ 2004/2, S. 22 „Nächtlicher Krach an der Tankstelle“). (...) Meine Freundin Ilse Peter mit Familie aus Degow hat sicher Freude an Ihrer Tankstellen-Geschichte; ich werde sie ihnen hinschicken; die sind im Emsland gelandet, 1954.

Durch die Landarztpraxis meines Vaters waren wir halt wirklich mit den ganzen umliegenden Dörfern irgendwie in Verbindung, und mein Vater kümmerte sich sehr um alle Patienten.

Ich bin sehr dankbar, dass es mir mit meinen nun 90 Jahren doch noch recht gut geht. Wir treffen uns auch nächste Woche noch im kleinen Kreis unseres Pommern-, Ost- und Westpreußen-Bundes. Privat bin ich zum zweiten Mal Urgroßmutter geworden – große Freude!

Ihnen und Ihrer Familie und allen Ihrer Gruppe weiter alles Gute und einen schönen Herbst, der sich ja nun schon ankündigt. Und immer wieder meine Hochachtung, wie Sie die Verbindung zu Körlin und unserer lieben Heimat pflegen. Unser 2. Vorsitzender, Herr Ernst Schröder, hält auch sehr die Verbindung zu Kolberg. Mit ihm war ich mitsamt meiner Zwillingsschwester und meinen drei Töchtern 2010, also vor zehn Jahren, in Kolberg und Degow. Jetzt schaffe ich solche Reisen nicht mehr, leider.

*Für heute herzliche Grüße  
Ihre Rosmarie Becker*



## Liebe Körlinerinnen und Körliner, herzlichen Glückwunsch zur 25. Ausgabe der KÖRLINER ZEITUNG!

Dies ist eine enorme Leistung für viele von Ihnen, die seit 1981 andauert. In erster Linie ist es eine Zeitung, die all diejenigen verbindet, die Körlin schon immer im Herzen tragen. Im Namen der heutigen Einwohner von Karlino möchte ich Euch sehr dafür danken, wie Ihr die Informationen über das Leben in unserer Gemeinde weitergibt. Ich glaube, dass Ihr – genau wie wir – alle unsere Erfolge genießt und Euch Sorgen über Misserfolge macht, weil Karlino uns allen am Herzen liegt. Ein besonderer Dank geht an die Redaktion, die den größten Beitrag zum Aufbau großartiger zwischenmenschlicher Beziehungen geleistet hat und leistet. Ich hoffe, dass wir uns noch viele Jahre in unserer Gemeinde treffen können, denn immer, wenn Ihr nach Karlino kommt, kommt Ihr wie nach Hause. Ich wünsche Euch weitere großartige Ausgaben der KÖRLINER ZEITUNG!

Waldemar Miško  
Der Bürgermeister von Karlino



# Pommern – Pomorze

## Ein Name für verschiedene Gebiete

**Bochum (PH).** Gelegentlich kommt die Frage auf, auf welches Gebiet sich bei unseren aktuellen Berichten aus der Heimat „WESTpommern“ bezieht – eigentlich ist es doch „HINTERpommern“!

Die meisten Sprachforscher sind sich einig, dass der Name „Pommern“ vom (alt-)slawischen „po moru“ – „am Meer“ abgeleitet ist und ein Gebiet bezeichnet, das seit dem 6./7. Jahrhundert von den „Pomoränen“ besiedelt wurde.

Die Geschichte Pommerns zeigt, dass es in irgendeiner Form fast immer ein Vor- und ein Hinterpommern gab\*) und dass die Grenze fast durchgängig im Gebiet der unteren Oder (wenn auch nicht immer direkt am Fluss) verlief:

- *im frühen Mittelalter (bis 1128/47) zwischen den L(i)utizen und anderen slawischen Völkern im Raum Vorpommern/Mecklenburg und den Pomoranen,*
- *1295–1478 zwischen verschiedenen pommerschen Teilherzogtümern,*
- *1532–1625 zwischen Pommern-Wolgast und Pommern-Stettin,*
- *1648/52–1720/1815 zwischen Schweden und Brandenburg/Preußen, und*
- *seit 1945, nach der Vertreibung der Deutschen aus Hinterpommern, zwischen Deutschland (Mecklenburg-Vorpommern, seit 1990) und Polen (Wojewodschaft Westpommern, seit 1998).*

Aus polnischer Sicht bedeutet „Pomorze“ („rz“ ausgesprochen wie im Französischen „Jean“ oder „Jacques“) ein ganz anderes Gebiet, denn „Pommern“ gehörte ja von 1181/1231 bis 1945 zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, zu Preußen bzw. zum Deutschen Reich – und Polen hatte jahrhundertlang gar kein Interesse daran.

So ist für Polen „Pomorze“ das Gebiet zwischen Pommern und Ostpreußen, das eine wechselvolle Geschichte

erlebte (hier nur in groben Zügen dargestellt):

- *1155–1294: Herzogtum Pom(m)erellen,*
- *1308–1454: vom Deutschen Orden okkupiert,*
- *1466 (2. Thorner Frieden)–1772: „Preußen Königlichen (= Polnischen) Anteils“,*
- *1772 (1. Teilung Polens)–1919: „Westpreußen“,*
- *1919 (Vertrag von Versailles)–1939: „Freie Stadt Danzig“ und polnische „Wojewodschaft Pomerellen/Województwo Pomorskie“, Hauptstadt: Thorn/Torun – der „Polnische Korridor“,*
- *1939–1945: „Reichsgau Danzig-Westpreußen“ im (Groß-)Deutschen Reich,*
- *1945–1998: Wojewodschaften Bromberg/Bydgoszcz und Danzig/Gdansk*

Im Rahmen einer Verwaltungsreform 1998 wurde Polen neu gegliedert: Die (seit 1975) 49 kleinen, auf den Zentralismus der Kommunisten zugeschnittenen Wojewodschaften wurden zu 16 größeren, die historischen Gegebenheiten berücksichtigenden (in den ehemals deutschen Gebieten nicht!), aber auf ihre Hauptstädte ausgerichtete, mit mehr Autonomie versehenen Verwaltungseinheiten zusammengefügt.

In Hinterpommern wurden die Wojewodschaften Stettin/Szczecin und Köslin/Koszalin zur „Województwo ZACHODNIOpomorskie/WESTpommersche Wojewodschaft“ zusammengefügt; Hauptstadt: Stettin, 1. Buchstabe des Kfz.-Kennzeichens: Z.

Die Wojewodschaft greift nach Süden weit über das ehem. Pommersche Gebiet hinaus bis ins ehem. Ostbrandenburg (südlichster Kreis: Soldin/Mysliborz). Der östlichste Kreis ist Schlawe/Slawno.

Die weiter östlich liegenden pommerschen Kreise der 1975 geschaf-

Die heutigen „Pomorze“-Wojewodschaften (Quelle: Wikipedia)

fenen Wojewodschaft Stolp/Slupsk (Stolp, Lauenburg/Lebork, Bütow/Bytów) kamen an die „POMMERSche Wojewodschaft/Województwo POMORSKIE“; Hauptstadt: Danzig/Gdansk, 1. Kfz-Buchstabe: G.

Es gibt aber noch eine 3. Wojewodschaft namens „Pommern/Pomorze“: Der südliche Teil der ehem. Wojewodschaft Pomerellen wurde mit Kujawien zur „Kujawisch-POMMERSchen Wojewodschaft/Województwo Kujawsko-POMORSKIE“ vereinigt; Hauptstädte: Bromberg/Bydgoszcz und Thorn/Torun, 1. Kfz-Buchstabe: C.

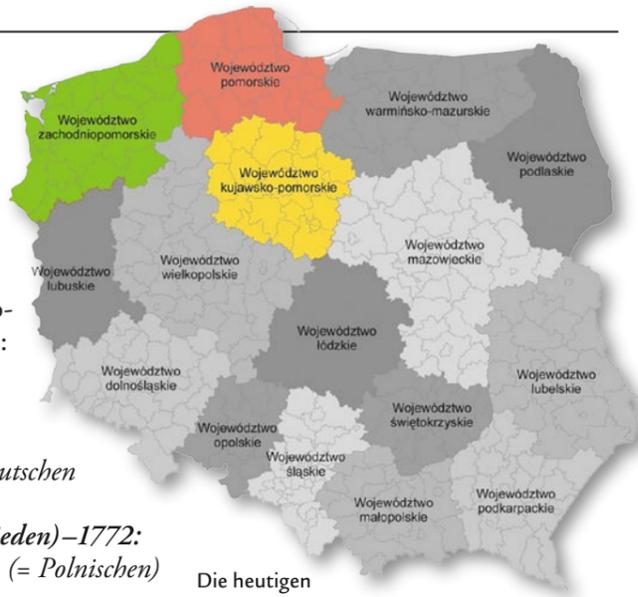
Hierzu noch ein kleines Erlebnis: In einem Plattengeschäft in Kolberg erstand ich eine CD mit Ouvertüren von Stanislaw Moniuszko, gespielt von der „Filharmonia POMORSKA“. Ich dachte, schön, von einem Orchester aus Pommern, aber bei näherem Hinsehen stellte ich fest: Das Orchester hat seinen Sitz in Bromberg!

Peter Harmel

*\*) Dazu nicht unpassend erscheint die immer wieder kolportierte Anekdote (oder das Gerücht), anlässlich der Durchreise eines preußischen Königs habe man in Stettin einen Triumphbogen errichtet mit der Aufschrift:*

*„In Vorderpommern wurdet Ihr mit Jubel aufgenommen.“*

*Nun schallt Euch aus dem Hintern hier ein donnerndes Willkommen!“*



Krakau: das Schloss („Wawel“) mit der Kathedrale

## Die Geschichte der Herzogtümer Pommern 1474 bis 1637

### 1. Hoch- und Spätmittelalter

#### 1.1. Pommern

s. Nr. 24/2020, S. 21–22

#### 1.2. Polen-Litauen

Durch die Heirat im Jahre 1386 des Polnischen Königs Hedwig (sic!)/Król Jadwiga/Hedvigis ... REX Poloniae (1373–1399) mit dem Litauischen Großfürsten Jogailas/Jagiello (1362–1434), der nach Hedwigs Tod 1399 als Vladislav II./Wladyslaw II Jagiello König von Polen wurde, entstand das damals flächenmäßig größte Reich Europas. Nach dem Sieg über den Deutschen Orden bei Tannenberg (Kreis Osterode, Ostpreußen)/Grunwald (Pow. Ostroda, Warmia i Mazury) 1410 reichte es „von Meer zu Meer“ (Ostsee – Schwarzes Meer) und weit in die heutige Ukraine und nach Weißrussland hinein.

Wladyslaw II. Jagiello wurde zum Stammvater der Jagiellonen-Dynastie, die in Polen-Litauen bis 1572

herrschte. Die Familie unterhielt vielfältige verwandtschaftliche Beziehungen zu den wichtigsten Herrscherhäusern in Europa, u.a. zu den Habsburgern.

Unter der Herrschaft von König Kasimir IV./Kazimierz IV Jagiellonczyk (\*1427, 1440 Großfürst von Litauen, 1447 König von Polen, †1492) erreichte Polen-Litauen den Status einer europäischen Großmacht, die diese Stellung aber gegen den Deutschen Orden und das Großfürstentum Moskau (seit 1462) verteidigen musste, während sich die Beziehungen zum Deutschen Reich und zu Kaiser Friedrich III. (1452–93) positiv gestalteten.

Zudem wurde Kasimirs ältester Sohn Vladislav II./Wladyslaw II Jagiellonczyk (1456–1516) im Jahre 1471 König von Böhmen (Tschechien) und 1490 König von Ungarn (das damals auch die Slowakei, Kroatien, Nordserbien und einen großen Teil Rumäniens umfasste). ➔



Kasimir IV. – Grabmal von Veit Stoß (1492), Krakau, Kathedrale (Quelle: Wikipedia)

Aufgrund der wirtschaftlichen und kulturellen Blüte wird Kasimir IV. Regierungszeit als das „Goldene Zeitalter“ Polens angesehen. Seine Hofhaltung auf der Königsburg/Wawel in Krakau/Kraków war eine der kultiviertesten und glanzvollsten im damaligen Europa.

Auf Kasimir IV. folgten in Polen und Litauen nacheinander seine Söhne Johann I. Albrecht/Jan I Olbracht (\*1459, K. 1492–1501), Alexander/Aleksander Jagiellonczyk (\*1461, K. 1501–06) und Sigismund I. d. Alte/Zygmunt I Stary (\*1467, K. 1506–48), die die Politik ihres Vaters fortsetzten.

## 2. Herzog Bogislav X. von Pommern (1454–1523)

### 2.1. Einleitung

„Die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert war eine Zeit des Wandels, in der sich Konstellationen sozialer, politischer und geistig-religiöser Natur herausbildeten, die den Raum in tiefergehender Weise prägten und die mittelalterliche Welt zur Erneuerung zwangen. In Pommern ist diese Wen-

dezeit eng mit der Herrschaft von Herzog Bogislav X. verbunden.“

„Der älteste Sohn Erich I. und Sophias von Pommern gilt in der Geschichtsschreibung als der bedeutendste Herzog des Greifengeschlechts und Schöpfer eines modernen Staatswesens. Dabei spielten sicherlich sein vergleichsweise hohes Lebensalter und die daraus resultierende lange Regierungszeit eine begünstigende Rolle, ebenso wie der Umstand, dass Bogislav als erster Herzog nach über 170 Jahren alle pommerschen Teilfürstentümer wieder in einer Hand vereinigte.“

Über Leben und Taten Herzog Bogislav X. von Pommern haben sich zahlreiche Erzählungen entwickelt, die besonders durch den Geschichtsschreiber Thomas Kantzow (1505–1542) gesammelt und verbreitet wurden („Hochdeutsche Chronik“, 1538), die aber vielfach unglaubwürdig oder falsch sind. Vor allem um seine Kinder- und Jugendzeit sowie um seine Pilgerfahrt ins Heilige Land ranken sich einige Sagen, die von Bogislavs Schreiber und Notar Martin Dalmer in einem Reisetagebuch notiert wurden. Auch der Jurist Martin Kitscher (ca.



Bogislav X. – Unbekannter Meister (ca. 1650); Original 1945 im Rathaus von Anklam verbrannt (Quelle: Wikipedia)

1460–1521) hat darüber in seiner „Tragicomedia“ (1501) berichtet. Eine Sammlung „Pomeranoidum libri quinque“ wurde 1582 von Johannes Seccervitius herausgegeben.

Auch wenn all diese Arbeiten nicht immer den historischen Fakten entsprechen, so zeigen sie doch das Interesse und die Verehrung der Pommern für ihren bedeutendsten Herzog.

– Fortsetzung folgt –



Die Pommerschen Herzogtümer im 15. Jahrhundert (Quelle: Wikipedia)

# Körliner Weihnachtsbäckerei

## Butter-Plätzchen

### Zutaten:

- 250 gr. kalte Butter
- 400 gr. Mehl
- 175 gr. Zucker
- 2 Päckchen Vanillezucker
- 2 Eier

### Herstellung:

Alle Zutaten in eine Rührschüssel geben, mit dem Rührgerät/Knethaken vermischen, kneten, zum Schluss die Masse mit bemehlten Händen gut durchkneten.

Den Teig 30 Minuten im Kühlschrank stehen lassen, danach herausholen, erneut durchkneten, Teigstücke auf bemehlter Unterlage mit dem Teigroller ausrollen, Backofen vorheizen und mit Förmchen Plätzchen austechen.

Diese auf ein mit Backpapier ausgelegtes/e Blech/e legen und bei 160 °C Ober- und Unterhitze abbacken.

Wer möchte, kann die Plätzchen vor dem Abbacken mit Eigelb bestreichen, eine Mandel darauflegen, bunte Streusel, ... oder

die Kekse nach dem Abkühlen mit Kuvertüre bestreichen.

Für eine Keksdose reicht auch die Hälfte der Zutaten.

Viel Erfolg!



## Kokosmakronen

### Zutaten:

- Eiweiße von 4 Eiern
- 200 gr. Kokosraspeln
- 200 gr. Zucker
- etwas Salz

### Herstellung:

Die Eiweiße mit 1 Prise Salz schlagen, nach und nach Zucker einrieseln lassen, steif schlagen; dann die Kokosraspeln unterheben.

Den Backofen auf 150 °C Ober- und Unterhitze vorheizen; das Backblech mit Backpapier auslegen, mit 2 Teelöffeln Häufchen darauf setzen und diese ca. 15 bis 20 Minuten goldgelb backen.

Gutes Gelingen!

# Neuigkeiten aus der kleinen Stadt

Vermittelt von Magdalena Jaworska-Duzynska und Krystian Zalewski, notiert von Christoph Szczecinski

## „Ein Herz für Karlino“



„Ein Herz für Karlino“



„Flügel von Karlino“

Asperg (CS). Am 18. August 2020 fand das Finale der Aktion „Ein Herz für Karlino“ statt, kombiniert mit der Enthüllung der vom Graffiti-Künstler Tomasz „Cukin“ Zuk gemalten „Flügel von Karlino“.

„Ein Herz für Karlino“ ist eine Initiative von Bewohnern und Unterstützern von Karlino, die zur Beschaffung von herzförmigen Behältern führte,

mit denen Flaschenverschlüsse für wohltätige Zwecke gesammelt werden. Die Firma Homanit schloss sich der Initiative an und stiftete eines der Herzen. Zwei weitere wurden in den Werken des Unternehmens installiert.

„Flügel von Karlino“ ist ein weiteres Werk des Künstlers Tomasz Zuk aus Koszalin/Köslin in der Stadt. Zuvor hatte er die Geschichte des

Ölausbruchs und eines der größten Brandbekämpfungseinsätze in Polen dargestellt (s. *KöZ* 23/2019, S.26).

Dieses Mal wurden die „Flügel“ dank der Aktion „Ein Herz für Karlino“ an die Wand der Bibliothek (Promenade/ul. R. Traugutta Nr. 6) gemalt. „Karlinos Flügel“ fallen mit Büchern auseinander und bilden eine perfekte Kulisse für Fotos.

## Neuer Supermarkt

Asperg (CS). In der Kösliner Str./ul. Koszalińska, an der Stelle, an der sich früher das Restaurant „Na Skarpie“ befand („*Kollatz'scher Platz*“, s. Nr. 22/2019, S. 25), wird ein neues

Lebensmittelgeschäft mit Namen „Dino“ eröffnet.

Es ist der erste „Dino Polska“-Laden in dieser Gegend. Das Geschäft wird eine Verkaufsfläche von ca. 400 m<sup>2</sup>

haben und über ein Dutzend Mitarbeiter beschäftigen.

Ende September 2020 bestand das Filialen-Netzwerk aus 1.371 Filialen in ganz Polen.



Neuer Lebensmittelmarkt – im Hintergrund eines der sog. „Lehrerhäuser“...



... und die ehem. Brauerei Carl Oellrich (s. S. 7)

## Rathausuhr

Asperg (CS). Ungewöhnliche Anblicke für die Bürger und Besucher von Karlino:

In der ersten Oktoberwoche wurde das korrodierte und beschädigte Zifferblatt der Uhr am Körliner Rathaus restauriert und instand gesetzt. Das Rathausbild ohne Uhr ist an sich schon eine Seltenheit, aber der Anblick aus dem riesigen „Uhrdurchbruch“ noch interessanter. Dank der Bilder von Krystian Zalewski können wir die einmaligen Ansichten und Aussichten genießen.



Kurz vor dem Wiedereinsetzen des Ziffernblattes...



...aus anderer Perspektive...



...und wieder an seinem Platz.



Der Blick „aus der Uhr“ auf den Marktplatz Richtung Belgarder Straße

## Fortschritte auf dem „Amt“



Das Hotel auf der „Bischofsinsel“ (Das Alte Amt) nimmt langsam Konturen an. Nach der zeitaufwändigen Fundament-Isolierung sind die Putz- und Malerarbeiten an der Außenfassade fast abgeschlossen.

## Ehrung für Zbigniew Pawlik

Asperg (CS)/Bochum (PH). Am 28.09.2020 wurde Zbigniew Pawlik, passionierter Historiker, Anhänger der Indianerkultur (s. Nr. 24/2019, S. 11), vor allem aber langjähriger Schuldirektor, während der Sitzung des Stadtrates von Karlino in die ehrenwerte Gruppe der „Verdienten für die Gemeinde Karlino“ aufgenommen.

Dank seiner Arbeit veränderte sich die Schule und passte ihre Lernbereiche an die Bedürfnisse der Arbeitgeber an. Dank der Internatseröffnung im Jahr 2018 erhielten die Schüler hervorragende Bedingungen für das Lernen, aber auch für das Leben vor Ort. Dank seines Engagements und seiner besonderen Herangehensweise an junge Menschen haben seine Schüler Respekt vor Geschichte, Kultur und lokaler Identität erlangt. Er hat sich immer bemüht, den jungen Menschen nicht nur die allgemeine Geschichte, sondern auch die, die den Einwohnern von Karlino am nächsten steht, nahezubringen. Er hat dafür gesorgt, dass die Spuren der Geschichte, auch der deutschen, in Karlino nicht verloren gingen. Er ermutigte die Schüler, sich um die historische Denkmäler zu kümmern, und inspirierte sie, zum Wohle der Gesellschaft zu handeln. Auf seine Initiative hin wurden die „Eichen der Erinnerung“ im Innenhof des Schulkomplexes in Karlino gepflanzt, um die lokale Gemeinschaft mit dieser einfachen Geste in das Gedenken an wichtige Ereignisse einzubeziehen, auch an solche, die unterschiedliche Meinungen in der Gesellschaft hervorrufen.

Dieses besondere Engagement für die Schaffung lokaler Identität, die Förderung von Kultur und Geschichte sowie ein besonderer Mentoren-Ansatz für junge Menschen führten dazu, dass ihm der Titel „Verdienter für die Gemeinde Karlino“ verliehen wurde.



Zbigniew Pawlik während der Feierstunde...



...und auf seinem Indianer-Häuptlingssitz (s. Nr. 24/2020, S. 11)

## Stadt-sanierung

Asperg (CS). In der Wiesenstr./ul. S. Okrzei Nr. 1 wird das nächste Gebäude gründlich saniert. Die drei Bilder, aufgenommen im September und November, zeigen den

Fortschritt der Sanierungsarbeiten. Somit wird die gesamte linke Straßenseite mit den zuvor renovierten Häusern Nr. 3–5 und 7 saniert sein.



9. Sept. (Abb. oben) und 30. Sept. 2020 (Abb. unten)



10. November 2020

## Władysław Stefaniak verstorben



Władysław Stefaniak während der Feierstunde zur Pflanzung der Eiche (s. Nr. 7/2011, S. 15)

Asperg (CS)/Bochum (PH). Am 26. Juni 2020 verstarb Władysław Stefaniak – ehemaliger Direktor der Grundschule in Kerstin/Karścino, ehemaliger Stadtrat und später Mitglied des Seniorenrates.

Den Körlinern war er bekannt als Leiter des Chores „Passionato“ (früher Kirchenchor), den er 1994 reaktivierte und mit dem er zahlreiche kirchliche und lokale Feiern begleitete, z.B. auch die Feier zur Wiedereröffnung des Turner-Ehrenmals (s. KöZ 2002/4, S. 12). Anlässlich der Feierstunde zur Pflanzung der Eiche erhielt jeder Besucher von ihm eine CD mit Aufnahmen des Chores, u.a. des Pommernliedes (s. Nr. 7/2011, S. 16, Nr. 11/2013, S. 10 u. 20, u. Nr. 12/2014, S. 24).

Władysław Stefaniak wurde 80 Jahre alt. Er wurde auf dem Friedhof in Belgard/Bialogard beigesetzt.

## Neuer Propst

Asperg (CS)/Bochum (PH). Gemäß bischöflicher Entscheidung wurde Propst Ks. Andrzej Korpusik am 31. Juli 2020 in den wohlverdienten Ruhestand entlassen.

Am 26. Juli 2020 verabschiedeten sich die Gemeindemitglieder und die Vertreter der Behörden von Karlino von ihrem Priester. Gleichzeitig begrüßte die Gemeinde offiziell den neuen Pfarrer Ks. Dariusz Rataj.

Er wurde 1998 zum Priester geweiht; seine vorherige Stationen waren: Polnow (Krs. Schlawe)/Polanów (Powiat Koszalin), Groß Schwirsen\* (Krs. Rummelsburg)/Świerzno (Gm. Miastko/Rummelsburg, Pow. Bytów/Bütow) und Neustettin/Szczecinek.

\* früheren Körlin-Reisenden bekannt als Ort des Bernsteinschleifers Erwin Witrambowski (s. KöZ 2002/4, S. 11, u. 2004/1, S. 7)

## Neue Auszeichnung

Asperg (CS). Im jährlichen Ranking „Perlen der Kommunalverwaltung 2020“, organisiert durch die Zeitung „Gazeta Prawna“ und „Deloitte Wirtschaftsprüfung und Beratung“ wurde in der Kategorie „Arbeit“ Karlino als „Spitzenort der guten Praktiken 2020“ ausgezeichnet.

Die Auszeichnung wurde verliehen „für einen umfassenden Bildungsansatz, der den Bewohnern vor Ort einen Karriereweg zum Nutzen lokaler Unternehmer ermöglicht“.

## Sportplatz Kowanz

Asperg (CS). Am 20. Juni wurde der multifunktionale Sportplatz in Kowanz/Kowańc offiziell eröffnet, dessen Bau von EU-Mitteln mitfinanziert wurde.

Die Markierungen auf dem synthetischen Polyurethan-Spielfeld des Sportplatzes kombinieren drei Sportarten: Handball, Basketball und Volleyball.

Dank des Erwerbs eines Dorfbuschusses im Jahr 2019 konnte auch ein externes Fitness-Studio entstehen.

## Fußball

Asperg (CS)/Bochum (PH). Die Saison 2019/20 wurde zu Beginn der Corona-Krise abgebrochen. Der Verein „MKS Sokol Karlino“, der sich noch im Abstiegskampf befand, profitierte davon, dass es keine Absteiger gab und die Liga auf 21 Vereine aufgestockt wurde.

**Die Situation am 14.11.2020:**

1. Vineta Wolin/Wollin.....38 P.
5. Sokol Karlino/Körlin.....29 P.
7. Olimp Goscino/Groß Jestin.....28 P.
15. Rasel Dygowol/Degow.....20 P.
21. Sparta Węgorzino/Wangerin.. 13 P.

## Für solche & solche Tage

Tage wünsche ich dir, an denen du morgens quietschvergnügt erwachst,  
es dich nirgendwo zwickt oder zwackt,  
und an denen kein Wölkchen deinen Gedankenhimmel trübt.

Tage wünsche ich dir, an denen das Leben dich geradezu unwiderstehlich anlächelt  
und dich immer wieder neu zu überraschen vermag  
mit seiner unfassbar bunten Welt.

Tage wünsche ich dir voller Trost, an denen du Schutz und Geborgenheit findest,  
wenn du seelenwund bist, dich anlehnungsbedürftig fühlst.

Tage wünsche ich dir voller Segen.

*Angelika Wolff*

*Abgeschrieben aus dem Coppennrath-Heftchen: Schöne Aussichten;  
ausgesucht von Margret Witte*

Wir wünschen allen unseren Leserinnen  
und Lesern eine fröhliche und friedliche  
Advents- und Weihnachtszeit,  
schöne Feiertage und ein gesundes  
Neues Jahr 2021!

Die Redaktion der „Körliner Zeitung“

